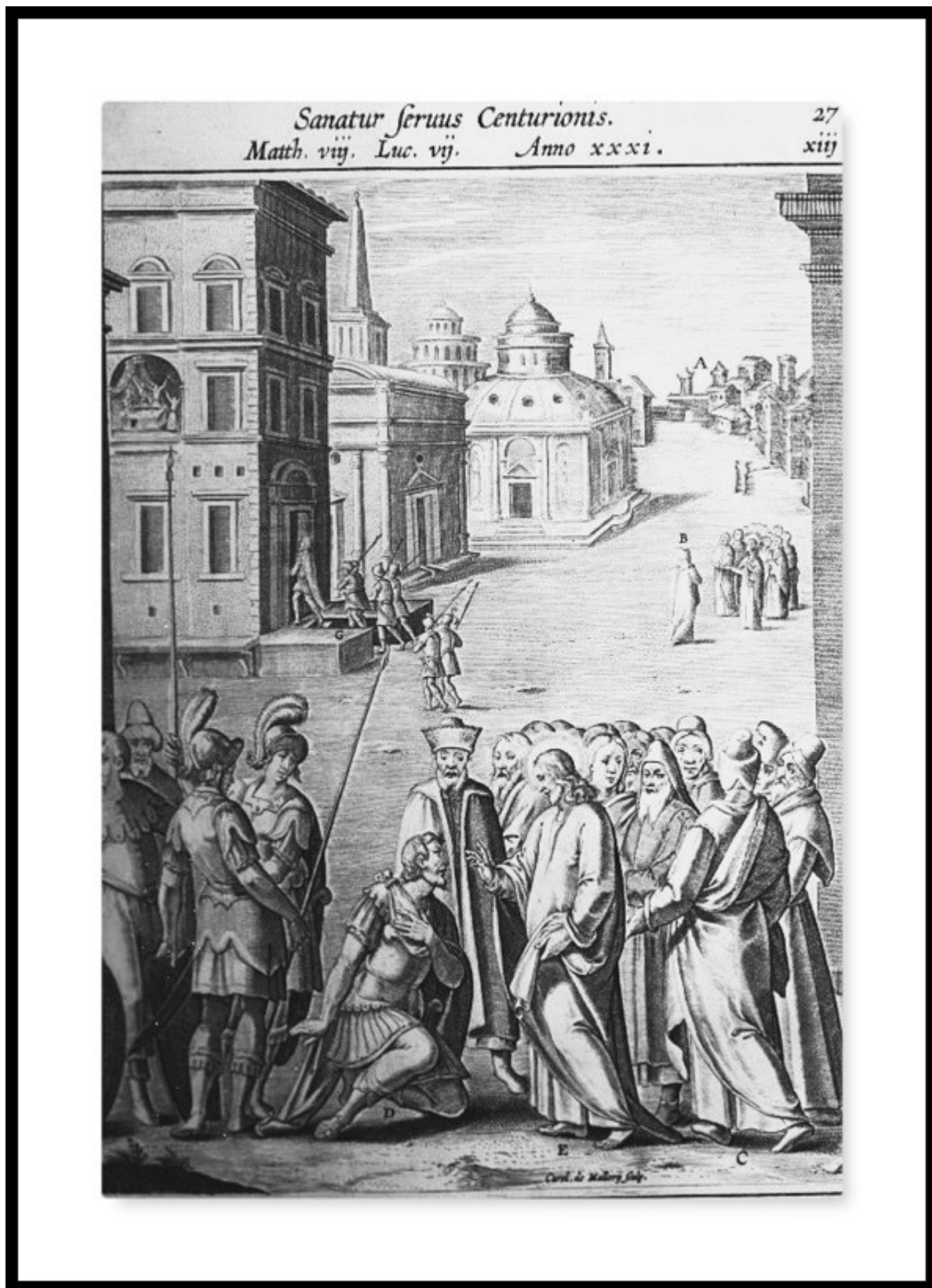


# Der dritte Sonntag nach Erscheinung



26. Januar 2025

Herr, ich bin nicht würdig, daß Du eingehest unter mein Dach;  
sondern sprich nur ein Wort, so wird mein Knecht gesund.

**Kirchengebet.** Allmächtiger, ewiger Gott, schau gnädig nieder auf unsere Ohnmacht, und zu unserem Schutze strecke aus die Rechte deiner Majestät. Durch unsern Herrn.

**Evangelium** (Matth. 8, 1-13). In jener Zeit, als Jesus vom Berge herabstieg, folgte Ihm eine große Menge Volkes nach: Und siehe, ein Aussätziger kam, betete Ihn an, und sprach: Herr, wenn Du willst, so kannst du mich reinigen. Und Jesus streckte seine Hand aus, rührte ihn an, und sprach: Ich will, sei gereinigt! Und sogleich ward er gereinigt von seinem Aussage. Und Jesus sprach zu ihm: Siehe zu, daß du es niemanden sagest; sondern geh hin, zeige dich dem Priester, und opfere die Gabe, welche Moses befohlen hat, ihnen zum Zeugnisse. Da Er aber in Capharnaum eingegangen war, trat ein Hauptmann zu Ihm, bat Ihn, und sprach: Herr, mein Knecht liegt zu Hause gichtbrüchig, und leidet große Qual. Und Jesus sprach zu Ihm: Ich will kommen, und ihn gesund machen. Und der Hauptmann antwortete, und sprach: Herr, ich bin nicht würdig, daß Du eingehest unter mein Dach, sondern sprich nur ein Wort, so wird mein Knecht gesund. Denn auch ich bin ein Mensch, der Obrigkeit unterworfen, und habe Kriegsleute unter mir; und wenn ich zu einem sage: Geh! so geht er; und zu dem andern: Komm her! so kommt er; und zu meinem Knechte: Tu das! so tut er's. Da nun Jesus das hörte, wunderte Er sich, und sprach zu denen, die Ihm folgten: Wahrlich sag Ich euch, solch großen Glauben habe Ich in Israhel nicht gefunden! Aber Ich sage euch, daß viele von Aufgang und Niedergang kommen, und mit Abraham, Isaac und Jacob im Himmelreiche zu Tische sitzen werden: die Kinder des Reiches

aber werden in die äußerste Finsternis hinausgeworfen werden; da wird Heulen und Zähneknirschen sein. Und Jesus sprach zu dem Hauptmanne: Geh hin, und wie du geglaubt hast, so soll dir geschehen. Und in derselben Stunde ward sein Knecht gesund.



Heil. Joseph Cafasso (†1860, Turin)

**I**n seinem priesterlichen Wirken hat der heilige Joseph Cafasso, der Patron der Gefängnisseelsorger, etwa siebzig Schwerverbrechern auf dem Gange zur Hinrichtung begleitet, was ihm den Beinamen „Galgenpriester“ eintrug. Fast alle traf er bei der ersten Begegnung in der Todeszelle in wildem Aufruhr, völlig zerfallen mit Gott und den Menschen. Wenn sich seine Worte aber in die finstere Seele hineintasteten, dann glaubte der Verurteilte die Herzsschläge des Guten Hirten selber zu hören. Jeder erklärte sich schließlich bereit, zu beichten und auch die Todesstrafe als Sühne anzunehmen. Nach der Beichte gab Don Cafasso die Versicherung, daß ihm der ewige Richter nicht nur die Sünden verziehen habe, sondern daß er nach dem Tode sofort in den Himmel eingehen werde.

Gottes Wege sind unerforschlich. Wir dürfen darum keinen Menschen voreilig abschreiben, auch den größten Sünder nicht! Gott blickt herab auf unser sittliches Unvermögen, unsre Ohnmacht – *infirmity* –, wie die Oration heute gesagt, aus dem uns seine Macht aufhelfen kann. Der Ewige Vater kann warten und läßt Menschen oft jahrelang eigene Wege gehen, um sie dann in einem Augenblick zu sich zu bekehren. Im Nu heilt seine allmächtige Hand vom Aussatz der Gottvergessenheit und der Sünde. Viele Heilige haben das Wirken der gütigen Vorsehung Gottes in dieser Weise an sich erfahren. Denken wir nur an Maria Magdalena, die große Jüngerin des göttlichen Meisters, an den Apostel Paulus, dessen Bekehrungsfest wir gestern feiern konnten, an Augustinus, Franz von Assisi, Charles de Foucauld und manche andere, die erkennen mußten, daß der Dienst der Welt sich

nicht auszahlt, und ihr Herz der Gnade geöffnet haben. Das ist noch immer so. Wir sollten uns deshalb bemühen, um Feinde der Kirche, wie Paulus einer war. Menschen wie er können Großes für Gott und sein Reich wirken, wenn sie einmal auf dem rechten Wege sind. Papst Pius IX. hat ein sehr sinnvolles Gebet am Ende der stillen heiligen Messe eingeführt: die drei *Ave Maria*, das *Salve Regina* und eine Oration „um die Bekehrung der Sünder, die Freiheit und Erhöhung der heiligen Mutter Kirche“ auf die Fürsprache der glorreichen und unbefleckten Jungfrau und Gottesgebärerin Maria, ihre Bräutigams, des heiligen Joseph und aller Heiligen.

Oft erleben Seelsorger und Religionslehrer, wie Kinder und Jugendliche, die zuerst für das Religiöse sehr aufgeschlossen waren, später nachließen, selbst ins Gegenteil umschlugen. Manchmal liegt es an der Lauheit des Elternhauses, oft auch an Fremdeinflüssen in den Medien, in der Schule oder der Universität. Vielfach sind sie im Glauben noch zu ungefestigt, richten sich allmählich nach der Masse und schwimmen mit dem großen Strom. Man kann nur hoffen, daß sie nach den Erfahrungen mit dem Leben ohne Gott den Wert des religiösen Lebens wiederentdecken und ihrem Dasein eine Wende geben.

Schädlich ist aber auch eine veräußerlichte Religiosität, ein Pharisäertum, das Christus immer wieder getadelt hat. Es verführt dazu, zu meinen, daß bei einem selbst alles im Lot sei, während bei den übrigen Menschen doch etwas nicht recht stimme. In unsre Verhältnisse übertragen, könnten wir sagen: In diesen Kreisen ist zwar der Kirchgang regelmäßig, aber das Bewußtsein der eigenen Armseligkeit, Barmherzigkeit und Nachsicht gegen den Nächsten fehlen. Diese Menschen leben in der großen Gefahr zu wähnen, daß sie auf Grund ihres Gutseins stets würdig seien, daß der Herr eingehe unter ihr Dach und sie des Erbarmens Gottes nicht bedürften.

Lebendiges Christentum wird aus sich heraus praktisch. Zum christlichen Leben gehört zweierlei: der Glaube an Gottes Wort – denn es ist das Wort der Wahrheit – und das Handeln nach demselben. Wir dürfen nicht bloße Hörer bleiben, sondern müssen Täter des Gotteswortes werden. Die Heilige Schrift, die Lehre der Kirche, der Katechismus halten uns einen Spiegel vor. Wir sollten gründlich und ohne Vorbehalte hineinschauen, um zu sehen, was zu richten ist an unsrer Person und unsrem Verhalten. Sich in Gottes Willen vertiefen und darin verharren, nicht als vergeßlicher Hörer, sondern als tatkräftiger Vollbringer, ist für uns eine lebenslange Aufgabe; ja es ist der Weg, auf dem wir selig werden. Wenn wir ihn in aller Aufrichtigkeit gehen, wird uns bald bewußt werden, wie sehr wir der Gnadenhilfe Gottes, seiner Vergebung und des Schutzes „der Rechte(n) seiner Majestät“ (Oration) in der Versuchung bedürfen. Um gegen alle Widrigkeiten

und unsrer Schwachheit zum Trotze das Gute zu vollbringen, brauchen wir den Anshub und die Kraft von oben.

Oftmals bedrückt es mich, in den Kirchen die verlassenen Beichtstühle zu sehen. Manchmal hat man sie auch ganz aus dem Gesichtskreise der Gläubigen entfernt. Wie wenig wird von diesem Sakramente Gebrauch gemacht, ungeachtet der zahllosen nicht nur läßlichen Sünden, die von Christen begangen werden und teilweise offen zutage liegen! Die Regel, daß zum Tische des Herrn nur hinzutreten darf, wer etwaige schwere Sünden vorher gebeichtet hat und von ihnen absolviert wurde, gilt unverändert; sie gründet im Wesen dieser beiden Sakramente. Sie verpflichtet alle im Gewissen! Die unwürdige Kommunion ist eine weitere Todsünde und gehört unbedingt in die Beichte. Aber auch zur Vergebung läßlicher Sünden ist das Bußsakrament nützlich und sinnvoll. Jeder Katholik sollte beichten, um dann geläutert fruchtbar kommunizieren zu können. Durch das Bußsakrament schenkt Gott viele Gnaden.

Sehr wertvoll ist auch das Gebet um die Bekehrung der Sünder. Der Engel des Friedens forderte bei seiner Erscheinung in Fatima die Seherkinder auf, dauernd zu beten und zu opfern für die Bekehrung der Sünder. Nachdem sie ihnen die Hölle gezeigt hatte, vertraute die Mutter Gottes ihnen an, daß viele Menschen verloren gehen, weil für sie zu wenig gebetet und geopfert werde. Am 13. Oktober 1917 sprach sie abschließend:

„Ich bin Unsre Liebe Frau vom Rosenkranze. Ich bin gekommen, um die Gläubigen zu ermahnen, ihr Leben zu ändern, Gott, der so sehr beleidigt wird, nicht mehr durch die Sünde zu betrüben, den heiligen Rosenkranz zu beten und Buße zu tun für die Sünden.“

Wir sollten uns diese Botschaften zu Herzen nehmen. Sie sind eine Hilfe Gottes, die Zeichen der Zeit richtig zu deuten und auf sie entsprechend zu reagieren. Die Wiedergutmachung für die Beleidigungen Gottes und das Gebet um die Bekehrung der Sünder sind ein echter christlicher Liebesdienst. Nehmen wir Zuflucht zum Unbefleckten Herzen Mariä, wie sie es allen geraten hat! Es ist das feinfühligste aller Mutterherzen. Es setzt sich hinweg über die Grenzen des Undanks der Menschen. Es schlägt voll Zärtlichkeit für alle ihre Kinder, auch für die schlechtesten unter ihnen, und wünscht nichts sehnlicher als ihre Bekehrung. „Ende gut, alles gut“. Manche Heimkehr ins Vaterhaus erfolgt erst im Angesicht des Todes. Aber „wenn der Gottlose sich abwendet von seiner Bosheit, die er begangen hat und Recht und Gerechtigkeit übt, der wird seiner Seele das Leben geben“ – *ipse animam suam vivificabit* (Ez 18, 27). Helfen wir mit durch unser Gebet und Opfer, durch Rechttun und Gehorsam gegenüber Gottes Geboten, eine Welt nach den heiligen Herzen Jesu und Mariä aufzubauen, in der Liebe



und Gerechtigkeit die Geschicke der Menschen leiten. Amen.

---



Burchard läßt das Andreas-Kloster bauen  
(Joachim Schäfer – Ökumenisches Heiligenlexikon)

† am Samstag, dem 2. Februar 754, entschlief in Würzburg, der heilige Bischof BURCHARD, 54 J., ein gebürtiger Engländer. 738 wurde er durch Papst Gregor III. in Rom zum Bischof geweiht - zunächst ohne festen Sitz. Anfang 742 wurde ihm von Hausmeier Karlmann und Bonifatius Würzburg als Sitz zugewiesen, dessen erster Bischof er somit wurde. 743 nahm er am *Concilium Germanicum* und an der anschließenden Synode von Estinnes im Hennegau teil; 748 überbrachte er im Auftrag Bonifatius' dem Papst die Obödienzerklärung (Gehorsamsversprechen) der fränkischen Bischöfe. Im folgenden Jahr reiste er im Auftrag Pipins mit Abt Fulrad von Saint-Denis zum Papst, um ihn in der fränkischen Königsfrage zu beraten. In Würzburg erbaute er den Dom *Sanctissimi Salvatoris* (zum Allerheiligsten Heiland) an der Stelle des Martyriums des heiligen Wanderbischofs Kilian († um 690/8) und setzte 752 bei der Einweihung die Reliquien Kilians und seiner beiden Gefährten Colonat und Totnan dort bei. Sein Nachfolger, Bischof Meginoz, ließ Burchard im Dom neben den Märtyrern bestatten; am 14. Oktober 986 überführte Bischof Hugo seine Reliquien in das Andreasloster. 1955 wurde sein Grab in der Burchardskirche wiederentdeckt und er in einem neuen Reliquienschrein auf einem Seitenaltar beigesetzt.

Fest der Erhebung der Gebeine: 14. Oktober

Die russisch-orthodoxen Kirchen führten 2023 den 3. Oktober als Gedenktag

für mehr als ein Dutzend in Deutschland verehrter Heiliger aus dem 2. bis 9. Jahrhundert, darunter Burchard, ein.

✚ Patron gegen Gelenkkrankheiten, Rheumatismus, Stein- und Nierenleiden, Lendenschmerzen



**Sich eine eigene  
Meinung zu bilden,  
ist mittlerweile  
auch nur noch was  
für ganz Mutige.**

